

Prof. Dr. Alfred Toth

Übertragung von Objektabhängigkeit und von Subjektabhängigkeit

1. Zur Einleitung vgl. Toth (2015a-d).

2.1. Übertragung von Objektabhängigkeit

2.1.1. 2-seitige Objektabhängigkeit

Die folgende Relation der Objekte innerhalb des Paarobjektes von Stecker und Steckdose ist ontisch definierbar durch

$$\Omega_{ij}^{**} = [\Omega_i^* \leftrightarrow_{(2.1)} \Omega_j^*] = [[\Omega_k, \Omega_i] \leftrightarrow_{(2.1)} [\Omega_j, \emptyset]].$$



Elsässerstr. 107, 4056 Basel

Dagegen liegt bei einem Schienenstecker, metasemiotisch dual auch als Steckerschiene bezeichnet und ontisch durch

$$\Omega_{ij}^{**} = [\Omega_i^* \leftrightarrow_{(2.1)} \Omega_j^*] = [[\Omega_k, \{\Omega_{i1}, \dots, \Omega_{in}\}] \leftrightarrow_{(2.1)} [\Omega_j, \emptyset]]$$

definiert, Übertragung der 2-seitigen Objektabhängigkeit durch die Abbildung

$$f: [\Omega_k, \Omega_i] \rightarrow [[\Omega_k, \{\Omega_{i1}, \dots, \Omega_{in}\}]]$$

vor.



2.1.2. 1-seitige Objektabhängigkeit

Diese Form von Objektabhängigkeit basiert semiotisch nicht auf iconischer, sondern auf indexikalischer Abbildung

$$\Omega_{ij}^* = [\Omega_i \rightarrow_{(2.2)} \Omega_j] \text{ oder } [\Omega_i \leftarrow_{(2.2)} \Omega_j].$$

Übertragung der 1-seitigen Objektabhängigkeit, wie sie im nachstehenden Bild anhand der 2-Sortigkeit der Stühle relativ zum konstanten Tisch erkennbar ist, ist also durch die folgende Substitutionsabbildung definierbar.

$$f: \Omega_i \rightarrow \Omega_k \text{ oder } \Omega_j \rightarrow \Omega_k,$$



Albisriederstr. 184a, 8047 Zürich

2.2. Übertragung von Subjektabhängigkeit

Ein Beispiel ist die Übertragung des Urheberrechts eines von einem Subjekt kreierten Werkes an ein anderes Subjekt. Hier befinden sich Subjekt und Objekt in 0-seitiger Objektabhängigkeit, obwohl das Objekt seine Existenz dem Subjekt verdankt, denn sobald der Kurationsprozeß abgeschlossen ist, bedarf weder das Buch des Autors – denn es kann ja an andere Subjekte verkauft oder verschenkt werden –, noch der Autor des Buches, denn seine ontische Existenz ist mit oder ohne Buch gesättigt. Es besteht somit einzig und allein Subjektabhängigkeit zwischen Subjekt und Objekt, und diese ist natürlich 2-seitig, da sie aber ontisch 0-seitig ist, kann sie nur thematisch sein, d.h. sie ist nicht objektsyntaktisch, sondern nur objektsemantisch relevant. Diese merkwürdige Asymmetrie zwischen Objekt- und Subjektabhängigkeit beweist im Grunde daher nur, daß selbst im Falle eines Kurationsprozesses überhaupt keine Form von ontischer Bindung zwischen Subjekt und Objekt möglich ist, und der Grund hierfür liegt natürlich darin, daß Subjekt und Objekt auf dem Boden der unsere Welt und unser Bewußtsein determinierenden 2-wertigen aristotelischen Logik diskontextual geschieden sind, d.h. daß es keine Brücke hin- und herüber über diesen erkenntnistheoretischen Abyss gibt. Da im Falle eines Paarobjektes von Subjekten $\Sigma^* = [\Sigma_i, \Sigma_j]$ notwendig eine der beiden folgenden Transformationen eintritt

$$\tau_i: \Sigma_i \rightarrow \Omega_j$$

$$\tau_j: \Sigma_j \rightarrow \Omega_i$$

d.h. daß dem subjektiven Objekt in diesem Falle immer ein objektives Subjekt gegenübersteht, gilt diese Feststellung der ontisch 0-seitigen Objektabhängigkeit nicht nur im Falle von Subjekt und Objekt (in unserem Falle von Künstler und von ihm kreierten Kunstwerk), sondern auch zwischen Subjekten, d.h. es besteht sogar im Falle einer Liebesbeziehung nicht mehr als 0-seitige Objektabhängigkeit, die rein semantischer 2-seitiger Subjektabhängigkeit zu Grunde liegt.

Literatur

Toth, Alfred, Ontische und ontologische Realität bei Paarobjekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Ontologische Realitäten bei Randobjekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

Toth, Alfred, Determinierte und determinierende Randobjekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015c

Toth, Alfred, Biobjekte und Paarobjekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015d

21.5.2015